

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Verkaufpreis: wöchentlich einmal; Sonnabend. Besondere Preise: monatlich frei ins Haus und bei allen Verkäuferten 0,75 Pfennig.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
B. Junold, Stadtbuchdruckerei, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Junold.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Mittelzeile 10 Gr.
Interenten-Aussagen bis spätestens Freitag 10 Uhr vormittags.

Nr. 6

Sonntag, den 10. Februar 1934

Gegründet 1879

56. Jahrgang

Hundsjau.

Oberst Bed fährt nach Moskau.

Warschau, 8. Februar. Außenminister Oberst Bed wird seine angekündigte Reise nach Moskau bereits am Dienstag den 13. Februar antreten.

Der Nobelpreis für Marschall Piłsudski.

Warschau, 5. Februar. Die Krakauer juristische Fakultät hat der Nobelpreisung in Stockholm den Vorschlag gemacht, den Friedenspreis in diesem Jahr dem Marschall Piłsudski zu verleihen, der durch den Abschluss der Nichtangriffspakte mit Russland und mit Deutschland entscheidend zur Sicherung des Friedens in Mittel- und Osteuropa beigetragen habe. Auch für den literarischen Nobelpreis ist in diesem Jahr wiederum ein Pole vorgeschlagen worden, nämlich der berühmte Alpbhologe der Warschauer Universität, Professor Dr. J. J. Piłsudski, dessen Bücher übrigens teilweise auch in deutscher Sprache erschienen sind. Piłsudski ist ein Schüler der Leipziger Universität und Jahrgang der deutschen Goethe-Weihnacht.

Außenpolitisches Exposé.

Warschau, 5. Februar. Auf der Sitzung des Senatsausschusses für Außenwärtige Angelegenheiten hielt Außenminister Oberst Bed die lange angekündigte Rede über den gegenwärtigen Stand und die weiteren Ansichten der außenpolitischen Verhandlungen Polens.

Polen verwirft nicht die internationale Mitarbeit an breiten Plattformen und möchte teil an dem Aufbau des Völkerbundes, obwohl die politische Lage insofern eine Veränderung erfahren habe, daß bereits der zweite der Nachbarstaaten Polens seine Beziehungen zu Ost unterbricht. Zum Problem der Zukunft der Grenz-Institution sei Polen bemerkt gewesen, mit dem Antrag auf eine Verallgemeinerung des Nichtangriffspaktes zwischen Österreich und Polen sei in dieser Beziehung von der Ansicht ausgegangen, daß entweder die Verpflichtung dieses Vertrages auf alle Staaten ausgedehnt oder aber revidiert werden müßte. Dieses Problem bleibe weiter aktuell.

Die zweite wichtige Frage von allgemeiner Bedeutung sei diejenige der Abrüstung; die polnische Regierung sei von dem beiden neuen Faktoren in dieser Frage, dem englischen und dem französischen Memorandum, direkt unterrichtet worden. Es handle sich bei diesen beiden Memoranden nicht so sehr um Dinge der politischen Taktik; diese beiden Faktoren berührten unmittelbar die Probleme der Sicherheit des polnischen Staates. Daher gehe die polnische Regierung an das Studium dieser Vorschläge auch heran, indem sie sie vor allem von der sachlichen Seite ihrer Bedeutung ins Auge faße.

Sehr viel greifbare Ergebnisse dagegen habe die Entwicklung der unmittelbaren Beziehungen Polens zu anderen Staaten gemacht. Der Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion sei folgerichtig durch den Vakt über die Definition des Angreifferspaates verodständigigt worden. Damit sei das Maximum dessen geschieden, was auf dem Gebiete des vertraglichen Ausdrucks des Willens zweier Staaten, einander nicht angzugreifen, getan werden könne.

Sich zum deutschen Problem wandend, erklärte Bed, daß gegenüber dem willkürlichen Nachbarstaat Polens das letzte Jahr im Zeichen einer radikalen Umwälzung der außenpolitischen Beziehungen Polens stand. Als Hitler zur Macht kam, habe die öffentliche Meinung Europas geglaubt, die Notwendigkeit einer Verschärfung der deutsch-polnischen Beziehungen

leben zu müssen. Bei der ersten Fühlungnahme mit Hitler und seiner Regierung habe Polen aber die offene und mutige Ausdrucks des Reichskanzlers in Sachen der deutsch-polnischen Beziehungen feststellen müssen.

Hitlers Art und Weise der Behandlung der deutsch-polnischen Dinge habe vollständig die Ansicht der polnischen Regierung entworfen und auf einen Schlag die Grundlage für die Herstellung dauernder Formen guter Nachbarschaft zwischen Deutschland und Polen hergestellt. In der Form der deutsch-polnischen Nichtangriffserklärung sei ein neues Friedensdokument geschaffen worden, dessen Bedeutung diejenige eines Verhältnisses gewöhnlicher guter nachbarlicher Beziehungen noch weit übersteige.

Mit Bestätigung, fuhr Bed fort, könne er feststellen, daß die polnische Freundschaft und bereits sehr in dauernden Formen gebrachten Beziehungen zu Frankreich und Rumänien die Probe der neuen Ereignisse bestanden hätten. Mit Bestätigung fügte Bed weiter einen Fortschritt in den Beziehungen zwischen Polen und Danzig bei.

So sei das letzte Jahr auf dem Gebiete der Beziehungen um die Aufrechterhaltung des Friedens in Europa und die Sicherung der polnischen Stellung nicht verloren gewesen. Die Belastung der Atmosphäre des dauernden Friedens und der Unvollständigkeit sei ungewisselhaft ein großer Gewinn.

Aufhebung der Stadtgerichte?

Warschau, 7. Februar. In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Senats wurde bei der Beratung über den Justizetat der Justizminister von der Opposition auf das bestigste angegriffen. Schließlich fragte ein Senator des Regierungsblocks den Minister, ob angesichts der Tatsache, daß die Auswahmgerichte immer weniger Strafsachen zu erledigen hätten, diese Gerichte nicht vollständig aufgehoben werden könnten. Der Justizminister erklärte, er könne in dieser Sache nicht entscheiden, er beschließen aber, in der nächsten Sitzung des Ministerrates die Aufhebung der Stadtgerichte zu beantragen. Damit dürfte mit der Aufhebung dieser Gerichte in kurzer Zeit zu rechnen sein.

Der neue Völkerbundskommissar für Danzig.

Warschau, 7. Februar. Gestern traf in Warschau der neue Völkerbundskommissar für Danzig, der Ire Eiler, ein, um der polnischen Regierung seinen Antrittsbesuch zu machen. Der Außenminister gab zu seinen Ehren ein Frühstück.

Deutschland ist nicht polenfeindlich.

Krakau, 6. Februar. Der „St. R. Codz.“ veröffentlicht einen großen Artikel seines Berliner Berichterstatters Dunitz-Komplex über die Stimmung in Deutschland, der in seinen Feststellungen außerordentlich bemerkenswert ist. Der Berichterstatter des sonst wirklich nicht deutschfreundlichen Blattes kommt nämlich auf Grund seiner Eindrücke in Berlin zu dem Schluß, daß Deutschland wirklich dem Frieden wolle und daß das deutsche Volk in Hitler „den besten Garant für den Frieden“ sehe. Die Stimmung für den Frieden sei durchaus freundlich. Bei der polnischen Freundschaft in Berlin z. B. sei es zu spontanen Freundschaftsdemonstrationen gekommen. Die Bürger, die gegen Polen eingestellt waren, seien aus den Umlagen der Buchhandlungen verschwunden, sie seien unaktuell geworden.

Die Auffassung, daß nur fast gefährliche Staaten zu einer wirklichen Verständigung miteinander kommen können, findet in dem Artikel des Krakauer Korrespondenten eine ganz besondere Stütze; denn er kommt zu der Fest-

stellung, daß eine Erklärung Hitlers für die Deutschen dogmatische Bedeutung habe, daß es also für die Deutschen selbstverständlich sei, daß sie dem Wunsch des Kanzlers nach einer Verständigung mit Polen zustimmen und seine Ausführung unterstützen.

In seiner Bilanz kommt der Verfasser zu der Feststellung, daß die Tatsache der Befriedigung des deutsch-polnischen Verhältnisses festgesetzt werden müsse und daß man sie als einen großen Erfolg der Regierung Hitler in Deutschland werte. Ob sie 10 Jahre oder kürzere oder längere Zeit dauern werde, das sei eine Frage, die heute niemand beantworten könne.

Die Diplomaten beim Reichspräsidenten.

Berlin, 8. Februar. Reichspräsident von Hindenburg gab heute zu Ehren des Diplomatischen Korps ein Abendessen, an dem die in Berlin beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger mit Damen teilnahmen.

Nur noch eine Reichsangehörigkeit.

Berlin, 8. Februar. Amlich wird mitgeteilt: Nachdem die Länder durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches ihre Hoheit verloren haben, war eine Veränderung des bisherigen Staatsangehörigkeitsrechtes geboten. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat daher auf Grund des Artikels V des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 eine Verordnung erlassen, in der bestimmt wird, daß die Staatsangehörigkeit in den deutschen Ländern fortfällt. Es gibt von jetzt an nur eine deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit). Die Länderregierungen treffen jede Entscheidung auf dem Gebiete des Staatsangehörigkeitsrechtes von jetzt an im Namen und Auftrag des Reiches, wobei die deutsche Staatsangehörigkeit nur mit Zustimmung des Reichsministers des Innern verliehen werden darf. Die Verordnung, die das Datum vom 5. Februar 1934 trägt, tritt am 7. Februar in Kraft.

Die Grenzpfähle fallen.

Worzhelino, 3. Februar. Anschließend an eine Besprechung fuhr den polnischen Ritter des Reiches Maulbronn der NSDAP in elf Kraftwagen an die deutsch-württembergische Grenze zwischen Kattlingen und Bretten. Nach etwa 1/2 Stunden Tätigkeit am Ort waren die beiden Grenzpfähle schwarz-rot und gelb-rot-gelb ausgehoben. Das Ereignis, das in Kattlingen rasch bekannt wurde, zog viele Schulaulfsteige an. Von dort zog man nach Czajberg, vor dem Loren Worzhelino, um auch hier die Grenzpfähle zu beseitigen.

Monarchistische Organisationen in Deutschland aufgelöst.

Berlin, 5. Februar. Der preussische Innenministerpräsident Göring hat an den Reichsinnenminister Dr. Frick ein Schreiben gerichtet, in dem er beantragt, alle monarchistischen Organisationen und Verbände sofort aufzulösen und vor weiteren Verbindungen zu warnen. Der neue Staat sei nicht geschaffen worden, damit jetzt wieder, nach Aufhebung des Kampfes zwischen rechts und links, neue Kampfbünde in Erscheinung traten.

Festliche Inthronisation des neuen Bischofs von Berlin.

Berlin, 3. Februar. In der St. Hedwigs-Kathedrale wurde Freitag vormittag der neue Bischof von Berlin, Dr. Nikolaus Bares feierlich inthronisiert. Unter dem Gassen bemerkte man als Vertreter der Reichsregierung Bischof von Voppe, seiner Reichsvertragsminister Freieritz von Ribbentrop, Staatssekretär Studart vom preussischen Kultusministerium,

Ministerdirektor Jäger, Vertreter der Länder und der Kommunalbehörden sowie der diplomatischen Vertretungen zahlreicher Staaten.

Oesterreich ruft den Bülterband an.

Wien, 6. Februar. Die österreichische Regierung hat am Montag nach mehr als fünfständiger Beratungen beschlossen, dem Bundeskanzler Dollfuß die Ermächtigung für die einleitenden Schritte zur Ausrufung des Bülterbandes im deutsch-österreichischen Konflikt zu erteilen.

In Oesterreich hat Deutschland eine Antwort geschickt, in der die Beschwerden der österreichischen Regierung über angebliche Einmischungen Deutschlands in innerösterreichische Angelegenheiten Punkt für Punkt widerlegt werden.

Auf dem Balkan

wurde eine Balkan-Entente zwischen Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und der Türkei abgeschlossen. Zweck: Garantie der Grenzen und gegenseitige Hilfe im Kriegsfall. Bulgarien und Albanien sind nicht beigetreten.

Neue Wirtschaft.

London, 5. Februar. Die Regierung hat beschlossen, im Laufe von fünf Jahren sämtliche gesundheitswidrige Häuser in dem großen Städten zu beseitigen. Die einzelnen Städte haben nunmehr Einzelverträge für die Beseitigung dieses Unwesens vorgelegt, aus denen ersichtlich ist, daß es notwendig sein wird, 224 515 Häuser niederzureißen und wieder aufzubauen.

Rußland und Japan.

Tokio, 5. Februar. Im Abgeordnetenhause erklärte Außenminister Hirota auf eine Frage nach dem gegenwärtigen Stand der russisch-japanischen Beziehungen, daß russische Truppen an allen Grenzen der Sowjet-Union zusammengezogen würden, was er als notwendige Vorsichtsmaßnahme ansah. Japan habe nichts getan, was eine russische Angst hervorzurufen könnte. Es sei bedauerlich, daß Rußland durch Verletzung seiner Grenzrechte das Gefühl des japanischen Volkes erregt. Ich bin, schloß der Außenminister, für gemeinsame Abmachungen, welche die Beziehungen zwischen beiden Ländern regeln. — Gegenüber einer Ausrufung der Antikommunisten gab der Sprecher des Präsidialkanzlers Hinweis der Hoffnung Ausdruck, daß es in diesem Jahre keinen russisch-japanischen Krieg geben werde.

Blutige Zusammenstöße in Paris.

Paris, 7. Februar. Dienstag abend blüht in die Nacht hinein hand Paris unter dem Zeichen allerhöchster Zusammenstöße, die weit über das gewöhnliche Maß von Ausgehungen hinausgehen und revolutionären Charakter tragen. Durch die Straßen zogen lange Demonstrationstruppen der verschiedenen Parteigruppierungen, kommunisten und Frontkämpfer trugen rote Fahnen, welche „Dolabier muß erschossen werden“, aber ebenso laut zu hören: „Chlopppe ins Gefängnis.“ Aus den verschiedensten Stadtteilen hört man Schüsse und unter den Berichten befindet sich auch der Direktor der Polizei. Den Hauptkern der Demonstranten bilden 2000 Feuerkämpfer und 4000 ehemalige Frontkämpfer.

Nach einem bisher noch unkontrollierbaren Gerücht soll von Seiten der Polizeipräsidenten bisher eine Totenliste herausgegeben worden sein, die fünfzehn Namen nennt. Die Demonstranten hielten vielfach Straßenbahnzüge an und zertrümmerten die Fenstergehäuse. Ein Kriegsteilnehmer hielt eine anfeuernde Rede und erklärte, falls es nicht erlaubt sei, vor der Kammer zu demonstrieren, so würde man sich gezwungen sehen, in die Wohnungen der Abgeordneten einzudringen. Mindestens 30 Abgeordnete verblieben angeschlagen zu werden. Die Kriegsteilnehmer haben nichts gegen das Regime, sie wenden sich aber gegen die Epigonen im Parlament, für die sie nicht fünf Jahre im Gefängnis haben sollen.

Einige Parlamentarier, die von der Menge erkannt wurden, sind überlagert worden. Der bekannte Schokoladenfabrikant, Senator Reuter, ist in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert worden. Auch Herriot hätte beim Verlassen der Kammer fast das gleiche Schicksal ereilt. Das Innenministerium wurde von zwei Kompanien besetzt. Ob die Regierung den Belagerungszustand verhängen wird, steht noch nicht fest.

Es gelang nur mit allerhöchster Mühe, den Weg zur Kammer abzusperren. Dabei mußte von der Schutzwehr Gebrauch gemacht werden. Kurz vor Beginn der Sitzung arrieten die Kammerleute in ein wahres Feuergefecht. Abgeworfene und Fußgänger stürzten hinter die großen eisernen Gitter des Kammergebäudes, viele Neugierige ins Außenministerium. Die Demon-

stranten gingen in ihrer Raserei mit Steinen, Knütteln und Messern auf die Polizei los. Die Verletzte auf Seiten der Polizei sind sehr groß und noch garnicht abgerechnet.

Paris, 7. Februar. Aus ganz Frankreich gehen immer mehr Nachrichten ein, die besagen, daß die revolutionäre Stimmung nicht auf die Stadt Paris beschränkt geblieben ist, sondern im Gegenteil das ganze Land erfasst hat.

Die amtlichen Verlesungen, die gegen Mitternacht bekannt gegeben worden sind, betragen 13 Tote, 200 verletzte Demonstranten und 90 verletzte Polizisten. Es ist anzunehmen, daß die Zahl der Todesopfer bedeutend höher ist.

Paris, 8. Februar. Nach bisher noch unkontrollierten Schätzungen wird die Anzahl der Toten mit 40 Personen angegeben. 600 Verletzte sollen in die Krankenhäuser eingeliefert sein. Davon sollen 182 Personen mit schweren Verletzungen darüberliegen. Unter den Verletzten befinden sich 200 Polizeibeamte und Angehörige der republikanischen Garde.

Der Verwaltungsrat der Gewerkschaften hat beschlossen, am Montag den 12. Februar einen Generalstreik von 24 Stunden gegen die „Drohungen des Faschismus“ und für die „Verteidigung der öffentlichen Freiheiten“ zu veranlassen.

Paris, 8. Februar. Ministerpräsident Daladier hat den Gesamtrücktritt der französischen Regierung, die erst vor etwa 8 Tagen noch gebildet wurde, bekanntgegeben. Der Rücktritt wird damit begründet, daß man weiteres Blutvergießen vermeiden wolle.

Um 7 Uhr abends wurde bekannt, daß der frühere Präsident der Republik, Gaston Doumergue, sich bereit erklärt hat, die Neubildung der Regierung zu übernehmen.

Kotales.

Sobran, den 9. Februar 1934.

§ (Waltermeister 80 Jahre alt.) Am Montag den 12. Februar d. J. vollendet einer der ältesten und ehrenreichsten Bürger unserer Stadt, Herr Waltermeister Franz Wyp, das 80. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß dürften dem allezeit geschätzten und geachteten Jubililar viele Glückwünsche zugehen und besondere Ehrungen zuteil werden. Wenn ein Mensch in das biblische Alter tritt, dann steht er sich nach Ruhe. Herr Wyp jedoch will nicht ruhen und ruhen: er gehört zu den in der heutigen Zeit so seltenen Männern, die außer ihrem Beruf für die Gemeinwohl, in der sie leben, wirken wollen. Seit Jahrzehnten bereits gehört das greise Gebirgsgebirge der hiesigen Stadterordnetenversammlung an, deren Akkor er gegenwärtig ist. In vielen Korporationen und Vereinen, so als Vorstandsmitglied der Handwerker- und Gewerkschaft, als ältestes Mitglied des katholischen Kirchenvorstandes, des katholischen Bürgervereins, der Schützengilde, des katholischen Gesellenvereins und des Gärtnervereins ist der Altersjubililar mit großem Interesse tätig. In einer Zeit, wo viele vergaßen, stützte er sich an die Spitze der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken und führt diesen Bereich schon 8 Jahre hindurch über manche Klippen hinweg. In der Stadterwaltung betätigt sich der Altersjubililar außerdem noch als Mitglied der Bombenpatrolle und der Fortdeputation. Im Jahre 1879, vor 55 Jahren, ließ sich Herr Wyp als Waltermeister hierorts nieder und ist bis heute noch in seinem Berufe tätig. So hat er vor etwa 3 Jahren die Kirche in Kreuzdorf ansgeweiht, wie überhaupt mehrere Kirchen der näheren und weiteren Umgebung von seiner Meisterhand gemalt worden sind. Im persönlichen Betreff ist der Jubililar alleseitig geschätzt und beliebt. Den vielen Gratulationen, die ihm zu seinem Jubiläum zugehen werden, schließt sich auch die Reaktion des Stadtblattes an mit dem Wunsch, daß dem Jubililar ein noch recht langer, froher und geeigneter Lebensabend beschieden sein möge!

Wichtiges Jahrestag! Lange Zeit. Und doch nur ein Stündchen im Gemüht. Doch können wir nicht die Sinne vergehen, Verpicht man sie zu kurzen Stündchen. Denn 800 Monate sind's, in 4160 Wochen verbrannt's. Und kommt man dann erst auf die tägliche Plage, sind's 89200 Tage. Und hat man dann glückselig die Zahl überwunden, sind's 700800 Stunden. Man muß sich nicht ein bißchen hüten, sind's doch 48048000 Minuten. Und hat man auch diese Zahl noch überwunden, sind's 2882880000 Sekunden. Und könnte man zählen den Tag und den Nacht, hat man's erst in 80 Jahren vollbracht. Und bringt das auf 100 im glücklichen Leben, noch viele Millionen Stunden einzuwenden. Erst in der fünfzigsten Ewigkeit hat's keinen Platz mehr für Raum und Zeit.

§ (Gärtnerverein.) Die für heute angelegte Probe fällt aus. Nächste Probe Freitag den 16. d. M., abends 8 Uhr.

* (Umsatzsteuererklärung.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Umsatzsteuererklärung aus dem im Jahre 1933 erstellten Umsatz spätestens bis zum 15. Februar 1934 beim zuständigen Finanzamt einzureichen ist.

§ (Der katholische deutsche Bitterverein.) Die am Freitag „Maria Bitter“ im Saale Magdeburg eine Kolondefest ab. Etwa 100 Bittaler hatten sich hierzu eingefunden. Nach der Kolonde hielt der gestiftete Beirat des Vereines, Herr Grafierier Klimek, eine Ansprache, worin er das Gedenken und Wirken der Mutter Gottes den Mitgliedern als Vorbild darstellte und besonders auch die ersprießliche Arbeit des auf religiöser Grundlage stehenden Vereines hervorhob. — Nach Erhaltung des Rednerloches überließ sich der Bitterverein des Vorstandes folgte eine gemütliche Kaffeekolonde, die durch Vorträge, einen schönen Reigen und Musikstücke verziert wurde.

§ (Bekanntens Prüfung.) Die Abgangsprüfung (Matura) bestand am deutschen Gymnasium in Bielefeld u. a. der Abiturient Carl Pawlik, Sohn des Biegelverwalters Pawlik hier.

§ (Schadenfeuer.) Heute Freitag in den frühen Morgenstunden ist in Rogosina das Baitonische Schloss bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Der Schaden wird auf 10000 Reichsmark geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt. Die hiesige Feuerwehr ist zu dem Brande um 4 Uhr früh alarmiert worden und bald darauf ausgerückt.

§ (Diebstahlverurteilung.) In dem Einbruch in die Räume der Alcedo-A.-G. hier ist zu berichten, daß die Polizei als Dieb den Maurer O. von der ul. Nikolowa ermittelt hat. Verhaftung wurde in dessen Wohnung eine ganze Fuhre von dem gestohlenen Diebstahl und zwar: Schloffer- und Tischlerwerkzeug, Gatterzägen, Schellgehäusen, Nägel, Schrauben, Stabellen und Bleche u. a. m. — Dieser Tage ist wiederum ein Diebstahl in Zweig's Hotel angeführt worden. Ein Epigone ließ sich einem Fremdenzimmer 2 Kopfnissen, ein Unterbett und ein Tischchen mitgehen. Da in dem betr. Hotel in letzter Zeit des öfteren g-robten wurde, u. a. ein brauner Mantel, ist anzunehmen, daß der Dieb ein und dieselbe Person sein wird, die mit den drücklichen Verhältnissen dort vertraut ist.

§ (Und Woche untergefallen.) An einem der letzten Abende überfielen drei maskierte Banditen auf seinem Wege in Czereka, Kreis Bielefeld, den Bandwirt Paul Vaska, als sich dieser gerade in seinem Stall befand. Die Banditen schlugen mit Stöcken auf Vaska ein und als die Handbewohner ihm zu Hilfe kommen wollten, wurden sie von den Räubern daran gehindert. Da die Räuber noch dem Ueberfall ohne etwas mitzunehmen entflohen, wird angenommen, daß es sich um einen Nachschlag handelt. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

* (Eine „Kohlenbeschlagnahme“ vor Gericht.) Am 12. September d. J. hatten die fünf Angeklagten auf dem Hofen von Teile-Windler gehörenden Feldern noch Kohle gegraben. In den Abendstunden nahen sie mit ihrer Kohle nach Hause. Auf dem Wege durch die Waldungen des Rittergutbesizers Pagenfeldt stellten sich ihnen die Wächter Blaszcok und Brynns in den Weg, die die Kohle einfach für beschlagnahm erklärt und den Arbeitstagen für den Fall der Widerständigkeit mit den Schutzwaffen drohten. Als sich der Zug dem Dorf näherte, lief eine große Menschenmenge zusammen, die den Wächtern hort an dem Leib rätzte und die Herausgabe der Kohle forderte. Auch damals griffen die Wächter zum Revolver und schossen blühblüh in die Menge, wobei zwei völlig unbedeutende Arbeitstagen, Lammhäuser und Kaiser, verletzt wurden. Das Ende vom Ende war, daß die Wächter klein gegeben mußten und froh waren, mit einigen Beulen, aber sonst heil davongekommen zu sein. Durch die Schüsse wurde die Polizei aus drei Ortschaften alarmiert, die den Vorkauf an Protokoll nahen und gegen die fünf Arbeitstagen Strafanzüge erstattete. Vor Gericht suchten die beiden als Zeugen geladenen Gutsbewächter Blaszcok und Brynns dadurch Einbruch zu machen, daß sie schwer bewaffnet erschienen und neben dem großkalibrigen Schußwaffen noch einen langen Säbel umgehängt hatten, mit dem sie bei jeder Gelegenheit vernehmlich rasselten. Keinen Einbruch machte ihr Erscheinen auf den Richter, der vor allem wissen wollte, wer sie ermächtigt habe, den Arbeitstagen die Kohle wegzunehmen. Als sich herausstellte, daß ihnen eine solche Ermächtigung gar nicht zuzustand, zog der Staatsanwalt die Anklage gegen die fünf Arbeitstagen zurück, so daß das Gericht diese freisprach. Wenn die Ermahnung, die das Gericht den

Geiswächtern mit auf den Weg gab, nicht frachten sollte, dann wird die Pollag weniger den Arbeitslosen als ihnen ihr Augenmerk schenken müssen, um größeres Unheil zu verhüten.

*** (Die Fastnacht) —** auch Fastelabend genannt — ist der Dienstag vor Asherewittwoch, der Beginn der großen Fasten vor Oßern. Um sich für die nachfolgende Fastenzeit (Karwoche) zu halten, kam schon im Mittelalter die Sitte auf, den letzten Tag vor Fasten durch Schmausereien und Lustspiele, Maskeraden, Schmäde und Redereien aller Art recht toll zu verleben. Die Fastnachtstänkebarkeiten dehnen sich auf die ganze Zeit vom 7. Januar bis zur eigentlichen Fastnacht aus, man nennt sie „Karneval“ oder „Fasching“. Wir begreifen jede Lust, so ober so, nicht nur mit anderer Kraft und anderem Gelde, manchmal auch mit unserer Gesundheit und unserem Lebensglück. . . Und so sehen wir am Asherewittwoch den Prücker, wie er vielbestimmte seine Krone über die Köpfe der vor ihm stehenden Süßenden legt, diese mit Mähe bestreut und erst nach wahnend spricht: „Memento quia pulvis es et in pulverem revertetur“ — Weorant, daß du Asche bist und wieder zu Asche werden wirst!“

*** (Wanneregelungen für den Monat Februar.)** Regenbogen am Morgen, des Oßern Morgen; Regenbogen am Abend, den Oßernabend. — Spielen Mädchen im Februar, vierten Oßer und Bira das ganze Jahr. — Ein nachter Februar bringt ein fruchtbar Jahr. — Wenn im Februar die Vögel singen, wird's aus Frost und Kälte bringen. — Bisher Februar kältet die Feiber. — Die Kay, die in der Hornungsjahne liegt, im März sich hinter den Stein schlingt. — Wenn's der Hornung goldig macht, bringt der King den Frost der Nacht. — Heftige Nordwinde im Februar deuten auf ein fruchtbar Jahr. — Die weiße Sand (der Schnee) im Februar, im März Regen (das ganze Jahr). — Wenn's friert auf Birk Stabfeller (22.), frieret's noch dieß Jahr Mai heuer. — Birk Stabfeller (22.) fält, die Kälte noch länger achalt. — Mattheis (24.) bricht's Eis, fält er leich, so macht er eich. — Wenn im Hornung die Mädchen schwärmen, muß man im März die Oßern wärmen. — Birt's in der Fastnacht diese Stern, so legen auch die Süßer gern.

*** (Holzdiebe mit Fahrwerk.)** Von dem Holzlagerplatz der Firma „Waldhof Katowice“ im Wald von Ballowitz wurden 128 Eiche lange Stabfeller, sogenannte Stempel, gestohlen. Die Diebe müssen sehr sicher gewesen sein, da sie, wie aus den vorhandenen Spuren ersichtlich ist, auf einem Fahrwerk das Holz wegklopfen.

*** (Fahrer gestohlen.)** Das „Herold“-Rad Nr. 14517 wurde dem Maximilian Kubitzki aus Rogosina in der Nacht gestohlen.

*** (Jagdverpackung in Eichen-Goldmannsdorf.)** Am Montag, den 19. Februar, nachmittags 2 Uhr, wird im Lokal Wagner in Eichen-Goldmannsdorf die Gewandjagd in einer Wäde von 100 ha verpackt. Die Jagdbedingungen liegen bis zum 17. b. Mts. im Gemeindefest aus.

*** (Die neue polnische Steuerordnung.)** Die neue Steuerordnung, die demnachst dem Sejm zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird, sieht u. a. auch eine Mäßigung der Exekutionen vor. Die bisherige Frist von 14 Tagen zwischen der Zustellung der Mahnung und der Einleitung der Exekution wird auf 9 Tage abgekürzt. Steuerzahlern auf dem Lande wird eine summarische Mahnung durch den Gemeindevorstand zugesandt, die sämtliche Steuerrückstände und nicht idem Steuerzuschlag gefordert, wie bisher, zusammenfaßt. Auch für Steuerzahlern auf dem Lande tritt 9 Tage nach der Zustellung der Mahnung die Exekution in Kraft.

Die Steuerordnung enthält auch eine wichtige Bestimmung über die Rückzahlung überzahlter Steuern, die auf Antrag des Steuerzahlers erfolgen kann. Die Entscheidung darüber steht den Finanzbehörden II. Instanz zu. Auf Antrag des Steuerzahlers können überzahlte Steuern auch für andere Steuerzahler verwendet werden. Für Rückzahlung anerkannte Steuerüberzahlungen werden vom Tage der Antragstellung bis zum Auszahlungstage mit 4 1/2 Prozent vergütet. Durch eigenes Verschulden des Steuerzahlers gestiftete Mehrzahlungen für Patente und Registrierkarten werden nicht zurückgezahlt.

Einen breiten Raum nehmen in der neuen Steuerordnung die Strafbestimmungen ein. Für Übertretung der Steuervorschriften sind Geldstrafen bis zu 3000 Hloty oder Arreststrafen von 3—6 Monaten vorgesehen. Eine Arreststrafe kann nur durch ein Gerichtsurteil herbeigeführt werden. Geldstrafen können nicht in Arreststrafen verwandelt werden.

*** (Gaby Janowickie.)** Mit dem 1. Februar sind die Bäckereischätze in Boguschow, Kreis Rybnik, in „Janowicker Bäckerei“ (Gaby Janowickie) umbenannt worden. Bekanntlich war die Namensänderung von dem polnischen Bramerverein des Bergwerks gefordert worden.

*** (Eine Besetzung auf 500 000 Hötter)** erhielt Polen von den Vereinigten Staaten. Diese Besetzung ist eine Folge der Aufhebung der Prohibition, die in Amerika eine große Nachfrage nach Whisky und Spiritus hervorrief. Da jedoch die amerikanische Produktion den Bedarf nicht deckt, wurden Besetzungen im Ausland gemacht. Eine der größten Besetzungen ist eben die Besetzung für Polen; eine größere Partie Hötter wurde von den amerikanischen Importeuren auch in Danzig bestellt.

*** (Verbilligte Installation von Telephon-Apparaten.)** Die Post- und Telegraphendirektion in Katowice teilt mit, daß mit dem 1. Februar 1934 die einmalige Zahlung bei der Installation von Telephon-Apparaten, die außerhalb des oberösterreichischen autonomen Telephonbereichs liegen, beträchtlich ermäßigt werden. Die Gebühren dafür betragen im Bereich der ersten Abteilung für die Gruppe I und II des Telephonbezirks 45 Hloty, für die Gruppe III und IV 55 Hloty und für die Gruppe V 65 Hloty. Im Vergleich zu den bisherigen Kosten tritt somit eine Ermäßigung von durchschnittlich 30 Prozent ein. Unabhängig davon kann diese Gebühr niedriger gelassen werden, falls den betreffenden Telephonzentralen genügend vorräthige Apparate zur Verfügung stehen. In diesem Falle ist lediglich die Installationsgebühr in Höhe von zehn Hloty zu zahlen. Nähere Mitteilungen darüber erteilen die Post- und Telegraphendirektion.

*** (Lokomotive entgleist.)** Auf der Strecke Jankowice — Węzłowiec entgleiste die Lokomotive des Personenzuges Nr. 921, die auf den Schwellen laufend noch etwa 170 m weit fuhr, bevor sie zum Stehen gebracht werden konnte. Die Ursache konnte eruiert nicht festgestellt werden, denn es besteht die Vermutung, daß entweder ein Stein, der auf den Schienen lag, die Entgleisung verursachte, oder daß der Zug eine übermäßige Geschwindigkeit hatte, als er die betreffende Strecke durchfuhr. Von dem Bedienungspersonal der Lokomotive, als auch von den Passagieren des Zuges wurde niemand verletzt. Durch Beschädigung des Eichenstranges entstand ein Sachschaden in Höhe von 600 Hloty. Der Verkehr auf dieser Strecke war durch zwei Stunden lahmgelegt.

*** (Schweres Unglück an ungeschütztem Bahnübergang.)** Am Sonnabend ereignete sich an einem Bahnübergang ein Unglück, das den Tod eines Menschen zur Folge hatte. Gegen 19 Uhr überquerte der 70jährige Franz Malger aus Orzesze mit seinem einspännigen Fahrwerk die Eisenbahnstrecken, als ihm gleiches Angeblid der Personenzug Nr. 817, von Ochrau kommend, in voller Fahrt gegen den Wagen fuhr. Die Folgen des Zusammenstoßes waren furchtbar. Der auf dem Wagen sitzende Franz Malger erlitt auf der Stelle den Tod und dem Verbleibe wurden zwei Beine gebrochen, so daß es sofort getötet werden mußte. Die Lücken des Wagens wurden von dem Zug, der nicht sofort stehen bleiben konnte, mehrere Meter mitgeschleppt. Die Leiche des Verunglückten wurde in die Leichenhalle des dortigen Krankenhauses gebracht. Bei der Leichenhalle handelt es sich um einen Bahnübergang, der nicht durch Schranken geschlossen werden kann.

*** (Auto gegen Fahrwerk.)** Auf der Bohrauer Chaussee in Glogow-Rybnik fuhr ein Personenzug, dessen Führer nicht bekannt ist, gegen das Einspännerfahrwerk der Frau Albine Kojek aus Boguschowice. Das Fahrwerk wurde beschädigt, Personen wurden nicht verletzt. Das Auto fuhr schnell und unbefähigt und der Führer ist unerkannt entkommen.

*** (Vogelstich Bette):** „Strenk die Beste einer Magdinnen, Borkamen, gekochte Kartoffeln, Sämereien usw. vor's Fenster; unterläßt auch durch eine Sprachworte, Wödre oder ein paar Gerbenenteile die Eättigung der Fieberdauern. Wir werden es auch durch großes Gezwisger und — wenn unser Talent hinreicht — im Sommer durch ein paar Bieder danken!“

*** (Die erste Schwalbe.)** Bei dem Landwirt Schier in Erdmannsdorf, Kreis Strzberg, hat sich jetzt ein weiteres Schwalbenpaar eingefunden und sein Nest im warmen Kuhstall errichtet. — Eine Schwalbe macht aber noch keinen Sommer!

*** (Dem Oger die Hinte gestohlen.)** Unweit des Bahnhofs Ober-Goldmannsdorf wurde der Oger Georg Diez, im

Dienst des Barons von Reichenstein, von einem gewissen Josef Zajonc aus Mit-Born und einem noch unbekanntem Täter angefallen, wobei ihm diese die Jagdhüte raubten. Zajonc konnte bald darauf verhaftet werden. Die gestohlene Hinte wurde ihm wieder abgenommen.

*** (Das 5. Todesurteil in Rybnik.)** Vor dem Standgericht in Rybnik fand am Montag der Prozeß gegen den 26 Jahre alten Franz Sitewicz statt, der am 26. November 1933 den Volksgewaltigen Joseph erschossen hat, als dieser Sitewicz und zwei seiner Gewossen nach einem Einbruch stellen wollte. Nach siebenstündiger Verhandlung verkündete das Gericht das Urteil, das auf Todesstrafe durch den Strang lautete. Bei der Urteilsverkündung brach der Angeklagte zusammen. Da das telegraphische Sendungsamt vom Staatspräsidenten abschließend beschieden worden ist, wurde das Urteil Dienstag um 8,20 Uhr vollstreckt. Ein Vater von den Exzellenz-Mitgliedern in Rybnik brachte die Nacht vor der Hinrichtung in der Zelle des zum Tode Verurteilten zu. Von der Ablehnung des Sendungsamt wurde Sitewicz Dienstag morgen durch den Staatsanwalt bekanntgemacht. Die Urteilsvollstreckung war ursprünglich für 6,35 Uhr angesetzt. Da aber der Mörder als letzten Wunsch geäußert hatte, noch einmal seine Mutter zu sehen, mußte die Hinrichtung verschoben werden. Die Mutter des zum Tode Verurteilten wurde aus Lodlan nach Rybnik geholt und verbrachte dann kurze Zeit mit dem Sohn. Um 8,20 Uhr wurde Sitewicz gehängt. Die Hinrichtung vollzog diesmal nicht der Henker Brann, sondern dessen Gehilfe Sokolietz aus Warkau. Die Mitarbeiter und Mitarbeiter der Elektrischen Werks, darunter zwei Brüder des Angeklagten, werden sich vor einem ordentlichen Gericht zu verantworten haben.

Jagdliebe ist in Rybnik der Ursache des dortigen Schußunfalls, Johann Janzara, verhaftet worden, der die Verbindung zwischen Fribland Sitewicz, der im Gefängnis lag, und seiner Mutter hergestellt haben soll. Man nimmt an, daß Janzara auch mit den Mitglidern der Sitewicz-Bande in Verbindung getreten sei. Nachdem der Anführer vom Untersuchungsrichter verhört worden war, wurde er ins Katowitzer Untersuchungsgefängnis überführt.

*** (Zwei Arbeitslose werfen sich vor dem Zug.)** Am Freitagabend ereignete sich an der Eisenbahnstrecke zwischen Kozlowitz und Kendorf ein schrecklicher Vorkall. Zwei Arbeitslose, die 25jährigen Konrad Randza und Oskar Kowpel aus Kendorf, warfen sich in selbstmörderlicher Absicht vor einen Güterzug, wobei sie auf der Stelle getötet wurden. Obwohl der Zug sofort zum Halten gebracht wurde, konnten nur noch die furchtbar verbluteten Leichen hervorgezogen werden. In dem unerbittlichen Doppelselbstmord wird noch bekannt, daß ein zufällig vorbeikommender Mann die beiden Lebensmüden bemerkt hatte, als sie bereits auf den Schienen lagen, um sich von dem nahenden Zuge überfahren zu lassen. Ehe er jedoch an sie herangekommen war, brannte der Zug über die Beiden hinweg. Ihre Körper wurden bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Irrendwellige Abschiedsblicke sind bei den beiden Toten nicht vorgefunden worden. Randza und Kowpel waren beide 25 Jahre alt. Seit der trübsamen Kindheit hatte sie herzliche Freundschaft verbunden, bis sie schließlich gemeinsam in den Tod gingen.

*** (Wundenüberfall auf ein Schuhgeschäft in Siemianowitz.)** Ein dristler Überfall wurde am Donnerstag voriger Woche gegen 19 Uhr an den Ladenbesitzer Max Kitzman in der Dammroßstraße in Siemianowitz angeführt. Es erschienen in dem Laden zwei Frauen und kurz darauf noch acht Männer. Die beiden Frauen und ein Mann ließen sich Schuhe anpassen. Als sie passende Schuhe gefunden hatten, verfuhr der Mann mit den Schuhen zu sich. Der Ladenbesitzer wollte ihn zurückhalten, doch in diesem Augenblick stürzte sich die ganze Bande auf ihn und schlug auf ihn ein. Dabei wurde er von einem der Männer mit einem harten Gegenstand wuchtig auf den Schädel geschlagen, so daß er eine tiefere Wunde erlitt und blutüberströmt zusammenbrach. Die Täter ergötten hierauf die Flucht, unter Mitnahme der Schuhe. Der Polizei gelang es bereits, einige der Täter festzunehmen.

*** (In einem Brunnen ertrunken.)** In Wisla ereignete sich ein schreckliches Unglück, dem ein vierzehnjähriges Mädchen zum Opfer fiel. Die Kleine Janke verlor beim Wasser schöpfen aus einem Brunnen das Gleichgewicht und stürzte in den Sumpf. Ihre Hilferufe wurden nicht gehört, und sie ertrank. Als den Eltern des Mädchens diesen Mittheilungen anfiel, machte man sich auf die Suche. Jede Hilfe kam

zu spät, das Mädchen konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

(Schweres Eisenbahnunfall) Am Sonntag gegen 2,30 Uhr fuhr am Bahnhof Weiskretscham ein rangierender Güterzug auf einen anderen zur Abfahrt bereitstehenden Güterzug auf. Der Lokomotivführer, der Führer und ein Rangierer wurden schwer verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend. Der Lokomotivführer Schöps und Weiskretscham ist inzwischen seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Lokomotivführer Nowella und der Rangierer Nowak befinden sich außer Lebensgefahr im Krankenhaus Weiskretscham. Der Verbleib ist nicht geklärt. Die Schuldfrage wird juristisch untersucht.

Nikolai, 7. Februar. Dienstag vormittags um 11 Uhr kam es auf einem der Reichsstraßen in der Kolonkolon zu einem schweren Unglück, dem ein Familienvater zum Opfer fiel. Der verheiratete Paul Kofysa aus Sgou, Kreis Biele, war beim Kopfschlagen in einem der Reichsstraßen beschäftigt. Als er sich gerade allein in dem Schilde befand, stürzte auf einmal die Erde über ihm zusammen und begrub den Unglücklichen. Der sofort hinzugekommenen Sanitätskolonne aus Nikolai gelang es erst nach zwei Stunden die Verbliebenen zu bergen. Die Wiederbelebungsbemühungen blieben jedoch ohne Erfolg. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Nikolaier Rathhauses geschafft. Der Tote hinterläßt Frau und fünf Kinder, zum Teil noch unterjährig.

Kattowitz, 7. Februar. In einem Wassergraben des Ruff-Schächtes in Etzmannowitz wurde vor einigen Tagen die Leiche des 68-jährigen Javaliden Richard Waj gefunden. Wie die Feststellungen ergaben, ist Waj eines gewaltsamen Todes gestorben. Die Leiche wird am Kopf mehrere Messerwunden auf; der Körper war mit Gewalt in einen Karbidbehälter gepreßt und dann in den Wassergraben geworfen worden. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Beamtliche.

Anschlag auf Kardinal Faulhaber. Das erzbischöfliche Sekretariat in München teilt folgendes mit, um allen interessierten und anhängenden

Berichten aus dem Anlande vorzugeben:

Am Sonntag, den 27. Januar, wurde in allen bayerischen Zeitungen als amtliche Mitteilungschrift die Kampfbrosche des bayerischen Staatsministers Gieseler gegen Kardinal Faulhaber verbreitet. (Die Ausgabe von Strunz und Hofberg gegen die Abteilergebnisse des Kardinals sind bekannt.)

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag, den 27./28. Januar 1934, wurden aus einer Entfernung von etwa 80 Metern zwei Schüsse gegen die Wohnung des Erzbischofs von München abgegeben; die beiden Schüsse, die aus dem sehr guten Schützenhammer kamen, trafen das Mittelfenster des Speiseraums und gesplitterten daselbst. Die Polizei hat die genaue Untersuchung des Falls sofort eingeleitet. Kardinal Faulhaber blieb unverletzt.

Wichtig wird aus München mitgeteilt: „In der Nacht zum 28. Januar wurden auf das erzbischöfliche Palais in München vier Schüsse abgegeben. Berührt wurde dabei niemand. Wie die bayerische politische Polizei jetzt bekannt gibt, sind für Mitteilung, die zur Greifung des Täters führen, einleitend Mark Welschmann ausgewählt worden, die unter Ausschluß des Reichsweges verteilt werden.“

Wie aus Rom amtlich mitgeteilt wird, hat der Heilige Vater durch den Staatssekretär, Kardinal Pacelli, folgendes Telegramm an Kardinal Faulhaber geschickt: „Kardinal Faulhaber, München. Der Heilige Vater freut sich, daß Sie unberührt den Gefahr entgangen sind, empfiehlt wegen der Die öffentlich angelegenen Unklaren bittenden Gebets und segnet Sie aufs herzlichste. Kardinal Pacelli.“

Katastrophe des russischen Stratosphärenballons. — 22000 Meter Höhe erreicht.

Die von der Dissonowitsch eingeleitete Kommission zur Untersuchung der Katastrophe des sowjetischen Stratosphärenballons hat festgestellt, daß die Aufschwebung der Ballonkapsel bei dem Sturz der Gondel unvollständig geblieben waren. Es konnte daher einwandfrei festgestellt werden, daß der Ballon am 30. Januar um 12,38 Uhr (Moskauer Zeit) die bisher erreichte Höhe von 22000 Meter erreicht hatte. Der Ballon blieb 12 Minuten in dieser Höhe und sank dann stetig bis etwa 16 Uhr. Um 16,21 Uhr legte der Stratosphärenballon ab. Die Uhr des Zeitmessers Blawenski blieb um 16,38 Uhr stehen, so daß man annimmt, daß sich die Katastrophe zu diesem Zeitpunkt ereignet hat. Als Ursache der Katastrophe nimmt man den zu schnellen Abstieg des Ballons an, wodurch sich die Gondel von der Ballonkapsel gelöst haben muß. Die Aufschwebungen der Stratosphärenballons zeigen an, daß die Befestigung des Ballons in besserer Stimmung war und keinerlei Befestigungsgeräte. Man hofft, daß die in der Gondel vorhandenen Apparate noch eine große wissenschaftliche Ausbeute ergeben werden.

Die drei Insassen des verunglückten sowjetischen Stratosphärenballons wurden am Freitag in einem Ehrengrab an der Kremloauer am roten Platz feierlich beigesetzt.

Ramenkatasstrophe in Italien.

Paris, 6. Februar. Aus Rom wird gemeldet, daß in den Apenninen bei Ancona eine gewaltige Lawine niederging. Mehrere Ortschaften sollen unter dem Schuttschutt und Gesteinsschutt liegen haben. Tausende wurden aus ihren Heiligtümern evakuiert. Der kleine Ort S. Maria Maddalena soll fast vollständig verdrängt sein. Bisher gibt man 18 Tote und 55 Verletzte.

Schlitten auf dem Eise elangebrosen.

Paris, 6. Februar. Zwei mit sechs Personen besetzte Schlitten sind bei der Überquerung des ausgefrorenen Lago di St. Cassiano (Sondrio) eingebrochen. Alle Insassen erlitten in den Eismassen den Tod. Im ersten Schlitten befanden sich zwei Schweizer mit ihren Männern. Eine der beiden Frauen hatte ihr Leben im beschwerlichen Paradoxe geerntet und im ersten. Im zweiten Schlitten lag der Vater der beiden Frauen. Als der erste Schlitten den Fuß überquerte, brach das Eis. Die Schlitten und Schlitten gingen unter. Die Ratter hatte die Hilfegegriffen, für in Berg gewandert sind auf dem eingebrochenen Eis zu werden, wo es unerschrocken liegen blieb. Der Großvater verlor das Kind zu retten, doch brach das Eis in dem Augenblick, als er das Kind in seine Arme nahm. Wie er starb, ist nicht bekannt.

Paris, 6. Februar. In der Ortschaft Orsippio bei Rom wurden mehrere Häuser durch eine Lawine zerstört. Die Bewohner haben sich im Innern der Häuser, die durch die Lawine zerstört wurden.

Wegen Verdrängungsgefahr ist das Dorf Bittola, wo man schon 1931 einer Erntestricher bestrahlt, von den Bewohnern geräumt worden.

Die Zahl der Toten bei dem Lawinenunfall bei dem Dorf Crivorio, am 6. Februar, beträgt 89. Das Dorf liegt in 800 Meter Höhe. Die Rettungsarbeiten, an denen sich eine Mannschaft, die der italienischen Armee zugeordnet ist, beteiligt, sind außerordentlich schwierig, da der Schnee an einigen Stellen über bis fünf Meter hoch liegt. Mehrere Häuser sind von den Schneemassen zerstört.

Die schweren Schäden und die Opfer lassen sich wegen der überall unterbrochenen Verbindungen nur allmählich abklären. Wie jetzt bekannt wird, hat in der Gemeinde Monte Carlo eine große Lawine einen Hüter erschlagen. Mehrere Leichen konnten geborgen werden.

Wiß vom Tage.

„Hören Sie, Anna — was während meiner Abwesenheit jemand hier?“
„Ja, Herr, Herr, ein Postbeamter, der hat alle Möbel zertrümmert.“

Evang. Kirchengemeinde

Sonntag, den 11. Februar 1934:
Vorm. 10¹/₂ Uhr: Polnischer Gottesdienst.
Freitag, den 16. Februar 1934: Passionsandacht.
10 vorm. polnisch, 5 nachm. deutsch.

Verband deutscher Katholiken / Ortsgruppe Żory

Sonntag, den 12. Februar cr., nachm. 4 Uhr in Mazurek's Saal:
General-Versammlung
Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl, Vortrag.
Einlass nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte. Der Vorstand.

Hotel „pod Pocztą“

W sobotę, dnia 10. lutego 1934: II Sonnabend, den 10. Februar 1934:
Świniobicie! Schlachtfest!
Wieczorem: Koncert!
Abends: **Musikalische Unterhaltung!**
Zaprasza uprzemie — Es ladet ergebenst ein
W. Rojek.

Halo! Losy I-szej klasy 29-tej Halo!
Polskiej Państwowej Loterii Klasowej
już do nabycia.
Sięgnij po szczęście i bogactwo
Główna wygrana w szczęśliwym wypadku
zł. 2.000.000
Ciągnięcie I. klasy już 16., 17., 19. i 20. lutego br.
Dlatego splezcie się i nabywajcie losy w Kolekturze
Bank Ludowy, Żory.

Holzverkauf von Bau- und Brennholz

Der freihändige findet in der Oberförsterei Woszczyce nunmehr wieder regelmäßig jeden Montag und Donnerstag vormittag in der Forstkanzlei Woszczyce statt.

Graf v. Tiele - Winckler'sche Forstinspektion Woszczyce.

Dem hl. Herzen Jesu, der schmerzhaften Mutter Gottes, dem hl. Judas Thaddäus für erhaltene Gnaden herzlichen Dank.
M. A.

Laden
mit oder ohne Wohnung sofort zu vermieten.
K. Unruh.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mania Chrzanówna
Eduard Chorowski
Żory, 6. Februar 1934.

Gebethbücher
in deutscher oder polnischer Sprache in besten Einbänden zu billigsten Preisen.
P. HUNOLD / SOHRAU
BUCH- U. PAPIERHANDLUNG

RINOCASINO
W sobotę o godz. 6 i 8
w niedzielę o godz. 4, 6 i 8:
Niesamowity Film
pod tytułem:
Maski
Dr. Fu Manzu!

Kreuzwegbüchlein
Stück 30 Groschen
sind vorrätig.
P. Hunold, Buch- u. Papierhdlg

Szanownej Klienteli uprzejmie komunikuję, że od dnia dzisiejszego wypiekam
pełnowartościowy
chleb „Steinmetza“
z mąki i sypkiego zboża!
Chleb nagrodzony złotym medalem na wystawie piekarskiej w Warszawie r. 1933.
Chleb Steinmetza jest jedynym chlebem leczącym chorobę cukrzycę, oraz organy trawienia, jak również zapobiega chorobie raka!
Do nabycia chleb Steinmetza żytni i chleb Steinmetza Graham
w piekarni **Józefa Hilly**
Żory.

Einem verehrten Publikum gebe bekannt, dass ich mit dem heutigen Tage das
vollwertige
Steinmetz-Kraft-Brot
aus gewaschenem und enthültem Getreide ausbacke.
Bei der Bäckerei-Ausstellung in Warszawa im Jahre 1933 ist dieses Brot mit der Gold-Medaille ausgezeichnet worden.
Steinmetzbrot heilt die Zuckerkrankheit, Verdauungsorgane und verhindert die Krebskrankheit.
Steinmetz-Kraft-Brot und Steinmetz-Graham-Brot ist stets vorrätig.
Bäckerei Josef Hilla.

Kosmos Termin - Kalender 1934
Dieser einzige deutsche Termin-Kalender in Polen ist vollkommen neu bearbeitet und unterrichtet Sie über die letzten Bestimmungen der:
Einkommen-, Umsatz-, Grundstück-, Lokal-, Wege-, Militär- und Stempelsteuer, Angestellten-, Invaliden-, Arbeitslosen- und Krankenversicherung, Arbeitsfonds, Arbeitsverträge mit Urlaubsbestimmungen, des neuen Gerichtskostengesetzes, der Anwaltsgebühren und vieler anderer Gesetze und Verordnungen. — Preis 4,50 Zloty.
P. Hunold, Buch- und Papierhandlung.